

(Quelle: NZZ vom 3.1.2015, Seite 11, Auszug)

Streit um den Gebäudebereich

Debatte um Heizen mit Biogas – Kritik von Wirtschaftsverbänden an kantonaler Energiestrategie

dsc. · Neben Strom, Biodiesel und Ethanol-Zusätzen im Benzin wird auch Biogas als alternativer Treibstoff für Fahrzeuge immer mehr genutzt. Laut dem Verband der Schweizerischen Gasindustrie (VSG) wurden 2009 noch 33,8 Millionen (Mio.) Kilowattstunden (kWh) Biogas als Treibstoff verbrannt. 2013 waren es bereits knapp 50 Mio. kWh. Ähnlich nimmt auch die Nutzung des aus der Vergärung von biologischen Abfällen resultierenden Biogases für Heizzwecke zu. Wurden 2009 noch knapp 0,8 Mio. kWh genutzt, wurden 2013 knapp 130 Mio. kWh ins Schweizer Gasnetz eingespeist. Im Gegensatz zur Anwendung von Biogas als Treibstoff, die durch die Befreiung von der Mineralölsteuer gefördert wird (ähnlich wie Biodiesel und Bioethanol), wird über den Umgang mit Biogas zu Heizzwecken noch gestritten.

Der VSG will, dass durch die Nutzung von Biogas künftig auch Gasheizungen anteilmässig als Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien betrachtet werden. Dies ist insbesondere mit Blick auf die kantonalen Mustervorschriften im Gebäudebereich (Muken) relevant, über deren Verschärfung die kantonalen Energiedirektoren kommende Woche befinden werden. Von Neubauten wie auch bei massiven Sanierungen werden darin sehr hohe Anteile an erneuerbaren Energien gefordert. Die Gasversorger versuchten bisher vergeblich, auch Biogas entsprechend anrechnen zu lassen, und regten dafür an, bei entsprechenden Heizanlagen die Pflicht zur Nutzung von Biogas aus dem Gasnetz im Grundbuch festzulegen und so anrechenbar zu machen – ein vom Zürcher Notariatsinspektor als akzeptabel befundenes Konzept. Bei der Energiedirektorenkonferenz zeigte man sich aber bisher dazu skeptisch.

Die Muken müssen zwar ohnehin von den einzelnen Kantonen zuerst in die Energiegesetze integriert werden, doch manifestiert sich gegen die Entwürfe schon Widerstand. Ideen, wie eine Pflicht zur Installation von Anlagen für erneuerbare Energie nur schon beim Auswechseln eines Heizkessels, lösen Unmut aus. So kritisiert Economiesuisse, dass Massnahmen wie das faktische Verbot fossiler Energien bei Neubauten zu weit gingen. Zu ehrgeizige Normen dürften eher Sanierungen hemmen, so Economiesuisse. Verlangt wird ein runder Tisch für eine Überarbeitung der Normen. Dies fordert auch «Bauen Schweiz» und befürchtet Eingriffe in die Eigentumsfreiheit. **Suissetec, der Schweizerisch-Liechtensteinische Gebäudetechnikverband, ist gegen das zunehmende Vorschreiben von energetischen Massnahmen. Die Freiheit in der Umsetzung von energetischen Zielen werde so eingeschränkt; das verhindere Innovation, so Suissetec.**